

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	16 (2003)
<b>Heft:</b>	9
 <b>Artikel:</b>	Der wiederkehrende Traum des besseren Wohnens : Vernissage "Wohnräume, Wohnträume", MfG Zürich
<b>Autor:</b>	Ernst, Meret
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-122181">https://doi.org/10.5169/seals-122181</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der wiederkehrende Traum des besseren Wohnens

Längst bietet uns die Wohnung mehr als Schutz und Intimität. Sie drückt soziales und intellektuelles Prestige aus. Oder auch nur die Verweigerung, überlieferte Wohn- und damit Lebensformen zu übernehmen. Das reizt, Vergleiche zu ziehen. Ausstellungen über das Wohnen bauen mit Vorliebe auf die Prise Voyeurismus, die im Thema liegt. Ebenso auf Nostalgie: Das eine oder andere Wohnaccessoires, für das man sich geschämt hat, steht nun im Museum für Gestaltung. Wer hätte das gedacht.

Für die erste Schau unter seiner Leitung verlässt sich Museumsdirektor Christian Brändle auf Spezialisten des retrospektiven Blicks. Arthur Rüegg und Ruggero Tropeano führen in vier Stationen das einst bessere Wohnen vor. Die vorbildhaften Interieurs passen perfekt in die Kojen, die Architekt This Dormann gebaut hat. Sie vermitteln, was 1910, 1930, 1950 und 1970 in der Schweiz als innovativ galt: Lux Guyers vom Jugendstil-Ornament entschlackter Servierboy. Die Stahlrohrmöbel von Max Ernst Haefeli, die den Schlachtruf nach mehr Licht, mehr Luft, mehr Sonne umsetzen. In den organischen Fünfzigern sind es die zusammenklappbaren Büchergestelle, der höhenverstellbare Tisch von Jürg Bally. Die Siebziger schwingen mit Susi und Ueli Bergers Soft Chair. Wenige Entwürfe stehen für die progressiven Wohnräume einer Epoche.

Was die eben vergangenen Neunziger betrifft, kapitulieren die Ausstellungsmacher. Statt zukunftweisende Entwürfe zu zeigen, führt eine Fotoserie von Oliver Lang die individuellen Träume heutigen Wohnens vor. Bis hin zum fix installierten japanischen Garten in der Wohnzimmerecke der Altbauwohnung. Natürlich gab es solche Ecken schon immer. Die Unübersichtlichkeit war stets grösser, der Geschmack vielfältiger, als es die Ideologen des progressiven Wohnens wahrhaben wollten. (Das zeigen die ausgestellten Titelblätter des «Idealen Heims» und private Fotos.) Es mag sein, dass die im Möbel verdichteten Vorschläge für ein besseres Leben aus der nahen historischen Distanz schwierig zu erkennen sind. Und vielleicht sind sie in der Vielfalt postindustrieller Lebenswelten tatsächlich so zahlreich geworden, dass es keinen gemeinsamen Nenner mehr gibt, was zu erstreben ist.

Aber leisten Designer heute keinen Beitrag, wenn es um neue Wohn- und Arbeitsformen geht? Brändle setzt auf künstlerische Positionen. Damit weitet er den Blick, erreicht neue Besucherschichten und macht deutlich, dass ihr Design allein nicht glücklich macht. Doch Yves Netzhammer, Claudia und Julia Müller, Christian Waldvogel oder Anders Guggisberg und Andres Lutz wollen die Lücke nicht füllen. Sie geben Antworten auf andere Fragen und kommentieren das Wohnen aus einer breiteren Perspektive. Etwas näher an die Sache kommen «confituir.com», die mit ihrem «Tilt House» das flexible Wohnen andenken. Oder auch Manuela Pfrunder, die sämtliche Ressourcen auf der Welt unter allen Erdenbewohnern gerecht verteilen will (HP 9/02). Was unsere durchaus bescheidene Vorstellung vom Wohnen als dekadenten Luxus entlarvt. Sie zeigt, dass Wohnen nicht nur eine Frage von Stilwillen, Zeitgeist und dem neusten Möbelkatalog ist. Nicht einmal dann, wenn es sich um den millionenfach herausgegebenen Katalog des grossen schwedischen Möbelhauses handelt.

Meret Ernst | Fotos: Urs Walder



Ex-Ikea-Mann Markus Härdi und Ulrike Blomqvist, Dekochefin Ikea Prateln, interessiert es, was Ikea sponsert.



Architektenpaar Lukas Huggenberger und Stefanie Rohrbach kommen aus beruflichem Interesse an die Vernissage.



Die vielseitig interessierte visuelle Gestalterin Agnes Laube ist ab und zu an den Vernissagen im MfGZ anzutreffen.



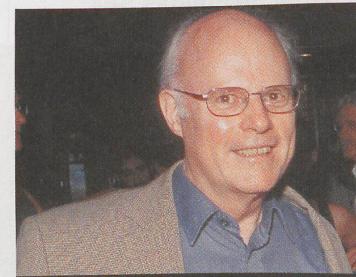
Dani Kurz vom Amt für Hochbauten und Verlagsleiterin Gta Cornelia Bauer kennen die Ausstellungsmacher.



Der Designer und HGKZ-Dozent Christoph Dietlicher und die Innenarchitektin Eliane Schilliger finden sich im Thema wieder.



Künstlerfreunde unter sich: Andres Lutz und Julia Müller haben ihre eigene Sicht aufs Thema Wohnen beigesteuert.



Bauingenieur Werner Streich ist in seinem Beruf eher mit dem baulichen Umfeld des Wohnens befasst.



Für Schauspielerin Julia Vonderlinn bietet die Wohnung eine Bühne. Kunsthistoriker Fritz Billeter pflichtet ihr bei.



Norbert Wild, Leiter Design-Sammlung MfGZ, im Gespräch mit Julia Mooser, Geschäftsführerin Forum 50.60.70.



Architekt und Publizist André Bideau erzählt von seinem Lehrauftrag an der Hamburger Universität.



Freut sich über den grossen Publikumsaufmarsch: Doris Bachofen, MfGZ, mit Kollegin Jacqueline Greenspan, Bellerive.



Sibil Tomaschett vom Zürcher Wohnbedarf und Architekt Andreas Reuter freuen sich über ihr Wiedersehen.



Eva Afuhs, Künstlerin und Ex-Ausstellungsleiterin an der Expo.02, zusammen mit Künstlerkollege Christian Waldvogel.



Christina Végh, Kunsthalle Basel, und Kunsthistorikerin Karin Gimmi freuen sich, dass so viel Kunst zu sehen ist.



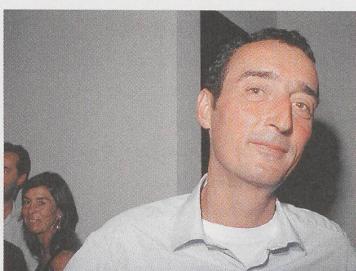
Professor Stanislaus von Moos von der Universität Zürich will wissen, was ETH-Kollege Arthur Rüegg gemacht hat.



Sind mit ihren Entwürfen vertreten: Susi und Ueli Berger, die mit ihrem Soft Chair eine Ikone der 70er geschaffen haben.



Professor Arthur Rüegg im Gespräch mit Ausstellungsmacher Daniel Palestrina vom Naturama Aarau.



Grafiker Ralph Schraivogel interessiert sich für das Werk, das Yves Netzhammer für die Ausstellung geschaffen hat.



Die Architektin mit Expo.02-Vergangenheit Sina Buxtorf hat für «Wohnräume, Wohnräume» gearbeitet.



Musiker Damian Zanger und Grafikerin Trix Barmettler finden beide einen Haufen Anregungen in der Ausstellung.



Fabian Scheurer, Informatiker, Architekt und Brandingspezialist amüsiert sich mit Jus-Studentin Anna Schuler.



Design trifft auf Kunst und umgekehrt: Hannes Wettstein unterhält sich angeagt mit Yves Netzhammer.



Claudia Cattaneo vom Gewerbemuseum Winterthur und Christina Reble, Leiterin des hauseigenen Verlags, feiern mit.



Künstlerin Claudia Müller und Museumsdirektor Christian Brändle sind beide in aufgeräumter Stimmung.